

Es gibt viel zu tun!

### Hauptfach Ökologie: Hausaufgaben für die neue Landesregierung

Die niedersächsischen Bürgerinnen und Bürger haben gesprochen. Mit der Abwahl der schwarz-gelben Landesregierung ist klar, dass es sowohl im niedersächsischen Umwelt- als auch im Landwirtschaftsministerium große Veränderungen geben wird. Damit aus dem Personalwechsel auch ein dringend notwendiger Politikwechsel entsteht, gibt der BUND den neuen rot-grünen Landeslenkern einige wichtige ökologische Hausaufgaben mit auf den Weg.

**S**etzen, sechs! Wären Umwelt- und Naturschutz ein Schulfach, so hätte die alte schwarz-gelbe Landesregierung das Klassenziel in vielen Teilen meilenweit verfehlt. Der BUND Niedersachsen fordert die neue Landesregierung auf, ihrer Verantwortung beim Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen für die heutigen und kommenden Generationen gerecht zu werden und entschieden gegenzusteuern. Die drängendsten Hausaufgaben für die neue Landesregierung sind:

#### 1. Neuordnung der Landwirtschaft – Klasse statt Masse!

Die absurde Subventionierung der Agrarindustrie führt zu schweren ökologischen Schäden und benachteiligt kleine, oft nachhaltiger wirtschaftende Betriebe. Die Bürger haben gezeigt, dass sie Massentierhaltung mit Antibiotikamissbrauch und resistenten Keimen, Mais-Monokulturen, Gentechnik oder Nitrate im Grundwasser endgültig satt haben! Öffentliche Gelder darf es künftig nur für gesamtgesellschaftliche Leistungen geben, zu denen insbesondere auch der Erhalt von Natur und Umwelt gehören.

#### 2. Atompolitik – ein echter Neuanfang muss her!

Niedersachsen darf nicht zum Atomklo der Republik werden. Die tickende Zeitbombe Asse muss schnellstmöglich saniert, die dafür notwendigen Mittel müssen schnell und unbürokratisch zur Verfügung gestellt werden. Die bundesweite Endlagersuche muss schnellstmöglich beginnen. Die veralteten niedersächsischen AKWs sind so schnell wie möglich vom Netz zu nehmen, eine Laufzeit bis 2022 ist nicht vertretbar. Die extrem gefährlichen, plutoniumhaltigen MOX-Brennelemente dürfen in den niedersächsischen AKWs nicht länger zum Einsatz kommen.

#### 3. Klima schützen – Erneuerbare Energien fördern!

Der globale Klimawandel ist eine der größten sozialen, ökologischen und auch ökonomischen Herausforderungen unserer Zeit. Wirksamer Klimaschutz kann nur durch Energieeffizienz erreicht werden. Bei der energetischen Gebäudesanierung muss die Landesregierung weitere sozial verträgliche Maßnahmen und Anreize schaffen. Flankierend muss der naturverträgliche Ausbau der Erneuerbaren Energien und der Energienetze mutig vorangetrieben, das Erneuerbare-Energien-Gesetz inhaltlich weiterentwickelt und gegen Angriffe der



Wirtschafts- und Energielobby verteidigt werden. In diesem Zusammenhang sind auch die Kosten der Energiewende gerechter zu verteilen.

#### 4. Beim Verkehr auf die Bremse treten!

Niedersachsen wird immer mehr zum Transitland für LKWs, zum Schaden von Natur, Umwelt und Klima. Die absurden und unfinanzierbaren Ausbaupläne der Straßeninfrastruktur wie etwa die A20 oder A39 müssen aufgegeben werden. Das knappe Geld muss in die Sicherung des Bestands und in ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltige Verkehrsprojekte investiert werden. Gleichzeitig dürfen die niedersächsischen Flüsse nicht länger zu bloßen Fahrrinnen für die Schifffahrt ausgebaut werden.

#### 5. Vielfalt erhalten und fördern!

Der Schutz wertvoller Lebensräume, der Erhalt seltener Tier- und Pflanzenarten und die Sicherung des genetischen Schatzes alter Kulturpflanzen verlangen von der Politik erheblich mehr Anstrengungen als bisher. Die Ölförderung im Wattenmeer und die zunehmend ökonomisch ausgelegte Bewirtschaftung der Landeswälder sind inakzeptabel. Die Pflege artenreicher Kulturbiotopie, wie Streuobstwiesen, Hecken oder Heiden ist sicherzustellen.

Im Vorfeld der Wahlen haben sowohl SPD als auch Grüne im Rahmen einer BUND-Befragung einen weitgehenden Neustart in der Umwelt- und Naturschutzpolitik versprochen. Der BUND wird genau beobachten, ob die neue Regierung diesen Versprechen nun Taten folgen lässt!

Im Niedersächsischen Landtag muss in Zukunft eine bessere Umweltpolitik gemacht werden. (Foto: Nds. Landtag)

► Weitere Informationen unter: [http://www.bund-niedersachsen.de/aktuell/landtagswahl\\_in\\_niedersachsen\\_2013](http://www.bund-niedersachsen.de/aktuell/landtagswahl_in_niedersachsen_2013)

Moorschutz ist Klimaschutz!

## Gesunde Moore schützen das Klima



Intakte Moore speichern gigantische Mengen CO<sub>2</sub>

**D**er Kampf gegen die Klimaerwärmung ist drängender denn je, die Erde steuert laut neuesten Studien auf eine katastrophale Erwärmung von 5 Grad Celsius zu. Doch trotz dieser alarmierenden Werte sind die Anstrengungen für den Klimaschutz nach wie vor vollkommen unzureichend. Dabei kann aktiver Klimaschutz einfach und preiswert sein – etwa durch den Schutz und die Entwicklung der Moore. Moorböden speichern gewaltige Mengen Kohlenstoff, den die Moorpflanzen der Atmosphäre und damit dem

Treibhauseffekt entzogen haben. Obwohl Moore nur drei Prozent des Planeten bedecken, speichern sie über 30 Prozent des weltweit in allen Böden gespeicherten Kohlenstoffs. Werden die Moore zerstört, etwa, indem sie für die landwirtschaftliche Nutzung entwässert oder durch die Torfindustrie abgebaut werden, entweichen gigantische Mengen CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre und heizen die Klimaerwärmung weiter an. In Deutschland setzen entwässerte Moore in einem Jahr etwa so viele Treibhausgase frei wie der gesamte deutsche Luftverkehr. Moorschutz ist Klimaschutz! Niedersachsen trägt eine besondere Verantwortung für den Moorschutz, denn etwa 70 Prozent der deutschen Hochmoore liegen in Niedersachsen. Viele dieser über Jahrtausende gewachsenen Ökosysteme sind bereits heute schwer geschädigt und setzen dadurch CO<sub>2</sub> frei. In Niedersachsen stammen derzeit 13 Prozent der gesamten Treibhausgasemissionen aus entwässerten Mooren. Meint es die neue Landesregierung mit dem Klimaschutz ernst, muss sie mehr für den Schutz dieser Ökosysteme tun. Die CO<sub>2</sub> Emissionen aus geschädigten Mooren können mit vergleichsweise geringem Aufwand reduziert werden. Wenn Moore wiedervernässt werden, entziehen sie der Atmosphäre wieder CO<sub>2</sub> und werden damit zu aktiven Klimaschützern. Zudem sind gesunde Moore wahre Hotspots der biologischen Vielfalt, säubern das Trinkwasser von Verunreinigungen und sind schließlich und endlich auch faszinierende Erlebnisräume für den Menschen. Es gibt also viele gute Gründe, warum das Thema Moorschutz in der kommenden Legislaturperiode ganz weit oben angesiedelt werden muss.

Wattenmeer ruft Mayday, Mayday!

## Förderung des Flugverkehrs schadet Weltnaturerbe!

**D**ie Europäische Kommission hat im Dezember auf Drängen der alten niedersächsischen Landesregierung die Befreiung von der Luftverkehrssteuer für touristische Flüge zu den Ostfriesischen Inseln und nach Helgoland genehmigt. Was die Landesregierung als großen Erfolg feierte, ist nach Ansicht des BUND ein

Rückschlag für den Naturraum Wattenmeer und für die touristische Entwicklung in der deutschen Bucht. Das Wattenmeer ist von der UNESCO zum Weltnaturerbe erklärt worden und als Nationalpark streng geschützt. Mit rund 10.000 Arten hat das Wattenmeer sowohl qualitativ als auch quantitativ eine international herausragende Bedeutung zur Sicherung der Biologischen Vielfalt. Niedersachsen steht in der Pflicht, eines der letzten Naturparadiese Deutschlands zu erhalten und schädliche Einflüsse von ihm abzuwenden. Eine Zunahme und Förderung des Insel-Flugverkehrs konterkariert diese Ziele und schadet auch dem Tourismus. Die touristische Qualität des Wattenmeers, das jedes Jahr von rund zwei Millionen Übernachtungsgästen und 16 Millionen Tagesausflüglern besucht wird, liegt insbesondere in der naturräumlichen Schönheit und auch ganz besonders in der Ruhe, die derzeit gerade noch auf den Inseln herrscht. Diese Erholungsqualität nun der Bequemlichkeit einiger Jet-Set Reisenden zu opfern, kann nicht im Interesse der vom Tourismus abhängigen Inselbewohner sein.



Der Natur- und Erholungsraum Wattenmeer verdient Schutz

## Kreativer Protest

# Der BUND zeigt Flagge für eine neue Agrarpolitik

Was macht ein BUNDler an einem nasskalten Winterwochenende, das man am liebsten mit einer heißen Tasse Tee auf dem Sofa verbringen möchte? Na logisch – er geht zusammen mit tausenden Gleichgesinnten für die Natur und Umwelt demonstrieren! Denn wir vom BUND haben es satt!

Wir haben es satt, dass Millionen Hühner, Puten und Schweine unter erbärmlichen Bedingungen und vollgepumpt mit Antibiotika in der industriellen Massentierhaltung leiden müssen! Wir haben es satt, dass unser Grundwasser aufgrund der Unmengen von Gülle aus Großmastanlagen immer stärker mit Nitrat belastet wird! Wir haben es satt, dass immer mehr biologisch tote Maiswüsten unsere gewachsene, artenreiche Kulturlandschaft verdrängen!

Um diese Missstände anzuprangern hat der BUND zusammen mit über 50 Partnerorganisationen im November zu einer Großdemonstration aufgerufen. Ob aus dem Emsland oder dem Wendland, aus der Heide oder dem Harz: Aus ganz Niedersachsen waren BUND-Mitglieder zur Demo angereist und haben sich lautstark für einen Wandel in der Agrarpolitik eingesetzt. Mehr als 2.000 Menschen (manche reden auch von 4.000) zogen in einem farbenfrohen Demonstrationszug durch die Innenstadt von Hannover. Auf hunderten kreativen Bannern und Plakaten, viele davon mit BUND-Logo, wurden die eklatanten Missstände in der Agrarpolitik angeprangert. Sprechgesänge, extra gegründete „Hühnerchöre“, Trillerpfeifen und fetzige „Schrottrömler“ sorgten für eine lautstarke akustische Untermalung. Begleitet wurde der Zug von 50 Treckern, die aus ganz Niedersachsen angefahren kamen. Denn die Bauern haben es auch satt, dass sie von ihrer Hände Arbeit kaum noch leben können und der Großteil der Subventionsgelder bei wenigen, industriell wirtschaftenden, Großbetrieben landet.

Bei der Abschlusskundgebung auf dem Opernplatz wurden die Forderungen der Demopartner nochmals an die Politik getragen. Dazu war unter anderem Reinhild Benning, Agrarexpertin beim BUND-Bundesverband, aus Berlin angereist und mahnte unter großem Applaus einen Wandel in der Agrarpolitik und die glo-



bale Verantwortung der Verbraucher an. Auch Vertreter aus dem Ökolandbau und der Milchviehhaltung kamen zu Wort, die eindringlich Verbesserungen ihrer Arbeits- und Wettbewerbsbedingungen einforderten. Ein besonders emotionaler Moment war der Auftritt von Bernadette Ouatra aus dem afrikanischen Burkina Faso, die die Folgen der europäischen Subventionspolitik für ihr Land darstellte. Durch Dumpingexporte der Agrarindustrie wurden und werden dort lokale Marktstrukturen zerstört und damit Armut und Elend zementiert. Für die irrsinnige Industrialisierung der Landwirtschaft bezahlen also nicht nur die niedersächsischen Steuerzahler und die niedersächsische Natur und Umwelt, sondern auch die Menschen in den Entwicklungsländern. Die BUND-Aktiven in Niedersachsen können stolz darauf sein, zu einer so wichtigen und gelungenen Demonstration einen ganz erheblichen Beitrag geleistet zu haben. Ob bei den Eingangs- und Abschlussreden, bei der Organisation im Vorfeld und während der Demo, bei der Information der Medienvertreter oder schließlich und endlich bei der Präsenz auf der Demo – der BUND hat sein Soll mehr als erfüllt!

Der BUND war überall auf der Demo präsent



Tausende Bürger forderten in Hannover eine neue und faire Agrarpolitik

## Grüne Tunnel „Meine“ Lindenallee



Alleen sind wertvolle Strukturen der Kulturlandschaft (Foto: C. Nöhren/pixelio.de)

**A**lleen sind wunderschöne und ökologisch wertvolle Elemente unserer gewachsenen Kulturlandschaft. Dennoch wurden seit einigen Jahren an der L 216 im Landkreis Lüneburg sowohl am südlichen als auch am nördlichen Rand immer wieder große, alte Linden gefällt, ohne dass es Nachpflanzungen gab.

Weil ich mich mit diesem Vorgehen nicht abfinden wollte, begab ich mich auf einen jahrelangen Behördenmarathon, um die Allee zu retten. Seit Oktober 2010 führte ich Gespräche mit der Niedersächsischen Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr (NLStBV). Diese waren zwar immer freundlich, aber leider auch ausgesprochen „zäh“, herhalten musste mal wieder die Empfehlung zum Schutz vor Unfällen mit Bäumen (ESAB). Zunächst sollten nur (und auch nur vielleicht) an der Südseite der Allee Bäume nachgepflanzt werden. Dann sollte eine

Unfallkommission klären, ob eine Nachpflanzung denn aus Sicht der PKW-Sicherheit insgesamt vertretbar wäre, schließlich könnten ja Autofahrer gegen einen der neu gepflanzten Bäume fahren. Man hat mich tatsächlich gefragt, ob ich dann für diese Unfälle die Verantwortung übernehmen wolle.

Als sich vor Ort trotz aller Gespräche, Mails und Rückfragen nichts bewegte, habe ich unsere hiesige Landtagsabgeordnete von den Grünen eingeschaltet, die eine Anfrage im Landtag gestartet hat. Inzwischen war es Ende 2011, ein Jahr war seit meiner ersten Nachfrage beim NLStBV vergangen, aber kein einziger Baum wurde gepflanzt. Dass ich während der ganzen Zeit ständig die Presse eingeschaltet habe, versteht sich von selbst. Im Dezember 2011 hat dann der Wirtschaftsminister in der Antwort auf die Anfrage festgestellt, dass am nördlichen Rand der Allee eine Nachpflanzung sehr wohl möglich sei, diese Antwort stand zu meiner großen Freude im deutlichen Widerspruch zur ablehnenden Haltung der NLStBV. Nun sollte man denken, die Nachpflanzungen würden ganz einfach im Frühjahr 2012 durchgeführt. Weit gefehlt, es verging ein weiteres Jahr mit vielen Anrufen und Nachfragen und Presseberichten, bis endlich im Dezember 2012 an beiden Seiten der Straße neue, junge Linden gepflanzt wurden. Das ist nun „meine“ Lindenallee und ich bin mächtig stolz auf den Erfolg.

„Meine“ Lindenallee, was will ich damit sagen? Wenn eine Behörde hartnäckig ist, müssen wir noch hartnäckiger sein. Offensichtlich haben in der NLStBV noch immer nicht alle verstanden, was Alleenschutz wirklich heißt und was Alleen für unser Klima und die Artenvielfalt bedeuten. Das heißt für uns: dranbleiben!

*Renate Backhaus, Mitglied im Landesvorstand*

### BUND-Jugend

## Projekt »Naturtagebuch 2012« erfolgreich abgeschlossen

**D**as Projekt „Naturtagebuch – mit Manfred Mistkäfer die Natur entdecken“ ist ein Wettbewerb für Kinder zwischen 8 und 12 Jahren. Ziel ist es, dass junge Naturforscher – allein oder in Gruppen – über einen längeren Zeitraum ein Stück Natur intensiv beobachten und ihre Entdeckungen in einem Tagebuch schriftlich oder bildlich festhalten.

Im Vergleich mit anderen Landesverbänden war die Beteiligung der niedersächsischen Kinder sehr hoch, knapp 100 Tagebücher wurden hierzulande 2012 erstellt und gingen in den Wettbewerb ein. Die Jury hatte viel Spaß beim Schmökern der vielen schön und mit Sorgfalt gestalteten Naturtagebüchern. Es war sehr schwer, sich für ein Gewinner-Tagebuch zu entscheiden, die Jury wählte daher GewinnerInnen für verschiedene Kategorien aus. Einzel-Einsendungen wurden nach den Kategorien „Tiere“, „Pflanzen“ und „Biotop“ bewertet und Gruppen-Einsendungen nach Altersstufen. Die Sieger der Einzel-Einsendungen gewannen ein dreitä-

giges „Naturentdecker-Camp“ und die Erstplatzierten der Gruppen-Einsendungen einen gemeinsamen Ausflug in den Wald, begleitet von Waldpädagogen. Dazu kamen viele weitere Preise aus dem BUND-Laden. Auch 2013 können junge niedersächsische Naturforscher wieder ein Naturtagebuch erstellen – Einsendeschluss ist der 31. Oktober! Informationsblätter zum Projekt können gerne bei der BUNDjugend Niedersachsen per Mail

(bundjugend@janun.de)  
oder telefonisch  
(0511-3940712)  
bestellt werden.

*Clara Waldermann*



Herausgeber:  
BUND Landesverband  
Niedersachsen e.V.  
Goebenstr. 3a  
30161 Hannover  
Tel: (0511) 965 69-0  
Fax: (0511) 66 25 36  
bund.nds@bund.net  
www.BUND-  
Niedersachsen.de

Spendenkonto:  
Bank für Sozialwirtschaft  
BLZ 251 205 10  
Konto 849 84 04

Text und Redaktion:  
Stephan Held  
Stephan.Held@nds.  
bund.net

Satz und Layout:  
Silvia Weindok